

Ursula Fuhrich-Grubert

### Die zentrale Frauenbeauftragte berichtet

Wie bereits im letzten Bulletin erwähnt, wird das „Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre“ (BCP) von 2012 bis 2015 fortgeführt. In der Zwischenzeit konnten Anträge gestellt werden und die genehmigten Fördermaßnahmen für die HU stehen weitestgehend fest. Bewilligt wurden zwei vorgezogene Nachfolgeberufungen für Frauen, einmal im Institut für Bibliothekswissenschaften und zum anderen im Institut für Sozialwissenschaften. Im ersten Fall wird damit das letzte Institut an der HU, in dem nur Professoren auf unbefristeten Stellen tätig waren, endlich auch eine Professorin in seinen Reihen haben. Im zweiten Fall handelt es sich um die Nachfolge von Prof. Dr. Hildegard Maria Nickel, also um eine Professur mit einer Denomination in den Gender Studies. Darüber hinaus hat die Auswahlkommission des BCP von insgesamt fünf Anträgen der Humboldt-Universität auf befristete W2-Professuren (Laufzeit fünf Jahre) aufgrund knapper Mittel leider nur einen bewilligen können, aber fraglos einen besonders wichtigen: Es handelt sich um eine Stelle mit der Denomination „Gender and Sciences“. Ferner wurden zwei Juniorprofessuren für Frauen (an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät und am Institut für Rehabilitationswissenschaften) sowie zwei Mentoring-Programme bewilligt: Die Fortsetzung des erfolgreich begonnenen „Graduate Program Adlershof“ für Doktorandinnen der Naturwissenschaften sowie das „PostDoc Program Adlershof“, das ab 2013 für Postdoktorandinnen in den MINT-Fächern zur Verfügung stehen wird. Darüber hinaus gibt es erneut Gastprofessuren und Lehraufträge für Nachwuchswissenschaftlerinnen speziell im MINT-Bereich und in den Gender Studies. Entsprechende Anträge sind nach Ausschreibung für das kommende Sommersemester bereits durch die Kommission für Frauenförderung (KFF) bewilligt worden (weitere Informationen für die HU: Geschäftsstelle der Kommission für Frauenförderung, Tel.: 2093-2840).

Zusätzliche Finanzmittel zur Förderung von Wissenschaftlerinnen stehen für das Jahr 2012 auch weiterhin durch den Gleichstellungsfonds in Höhe von 250.000 € p.a. zur Verfügung. Am 31. März 2012 endet die nächste Ausschreibung. Im September 2011 war das Antragsvolumen zum wiederholten Male weit höher als die zur Verfügung stehenden Mittel. Es wurden – entsprechend der Richtlinie des Gleichstellungsfonds – Mittel für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, für studentische Hilfskräfte, Werkvertragsmittel und Abschlussstipendien vergeben (zur Ausschreibung vgl.

<http://gremien.hu-berlin.de/frb/erfolgreich/gf>).

Die Humboldt-Universität war bekanntlich im „Qualitätspakt Lehre“ – einem Bund-Länder-Programm zur Förderung der Studienqualität und Lehre – erfolgreich. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 erhält die Universität dadurch ca. 13 Millionen Euro zusätzlich. Im Rahmen dieses Programms hat sie auch zwei vorgezogene Nachfolgeberufungen für Frauen bewilligt erhalten, die nunmehr innerhalb der Humboldt-Universität ausgeschrieben sind. In einem Wettbewerbsverfahren können sich Institute und Fakultäten um eine solche vorgezogene Nachfolgeberufung bei der KFF bewerben. Die Ausschreibungsfrist endet auch hier am 31. März 2012.

Im Dezember 2011 erschien bereits die fünfte Ausgabe von „humboldt chancengleich“ (hc), die sich dieses Mal schwerpunktmäßig dem Thema Bologna-Reform und die Folgen für Studierende, Lehrende und Beschäftigte der Humboldt-Universität widmete. Zu Wort kamen der Vizepräsident für Studium und Internationales, Prof. Dr. Kämper-van den Boogaart genauso wie Vertreter\_innen aller Statusgruppen der Humboldt-Universität. Und selbstverständlich wurde auch stets danach gefragt, ob es geschlechtsspezifische

Auswirkungen des Prozesses gibt und wie diese aussehen (vgl. <http://gremien.hu-berlin.de/frb/kommunikativ/publikationen>).

Im November 2011 fanden sodann – organisiert vom Team der zentralen Frauenbeauftragten – zwei Veranstaltungen statt: Der mit 15.000 € dotierte Caroline-von-Humboldt-Preis wurde am 2. November 2011 im Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin zum zweiten Mal an eine herausragende junge Wissenschaftlerin verliehen. Preisträgerin des Jahres 2011 ist die Physikerin Dr. Costanza Toninelli aus Italien, die auf dem Gebiet der Nanooptik forscht. In seiner Begrüßung wies der Präsident der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, daraufhin, wie wichtig es sei, sich kritisch mit Traditionen auseinanderzusetzen. Selbstverständlich sei es seit jeher, z.B. ein Traditionsunternehmen mit dem Suffix „& Söhne“ zu verstehen. Verwunderung entstünde hingegen bei dem Suffix „& Töchter“. Nicht nur hier sei es an der Zeit, einen Perspektivwechsel zu vollziehen, mit Traditionen zu brechen und Neues zu wagen. Gerade der Caroline-von-Humboldt-Preis sei eine neugegründete Tradition, die auf die Relevanz von Frauen in der Wissenschaft hinweise. In der Wissenschaft sind Frauen immer noch unterrepräsentiert. Genau hier setzt das Konzept des Caroline-von-Humboldt-Preises an: Die Sichtbarkeit von Frauen in den Wissenschaften soll erhöht werden, womit die Tradition begründet wird, große Leistungen von Wissenschaftlerinnen anzuerkennen. Eine solche wissenschaftliche Leistung habe auch die Preisträgerin 2011, Costanza Toninelli erbracht. Dies betonte auch der Vizepräsident für Forschung, Prof. Dr. Frensch, in seiner Laudatio.

In ihrer Dankesrede wies Toninelli darauf hin, wie wichtig es sei, Frauen in den Wissenschaften zu fördern. Daher freue sie sich, dass mit dem Preis junge Frauen ermutigt werden, den Weg als Wissenschaftlerin trotz aller gesellschaftlichen Einschränkungen einzuschlagen. Dr. Nkosazana Dlamini-Zuma, südafrikanische Innenministerin und Ehrengast an diesem Abend, betonte ebenfalls die Bedeutung des Wandels. Ziel der Integration von Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen müsse es sein, die „Männerwelt“ in eine „Menschenwelt“ zu verwandeln. Insgesamt nahmen ca. 100 Personen an der Preisverleihung teil.

Die Ausschreibung für die Verleihung des Preises im Jahr 2012 läuft bereits – diesmal richtet er sich explizit an Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen (vgl. <http://www.hu-berlin.de/ueberblick/ehrungen/caroline-von-humboldt-preis>).

Im Wintersemester 2011/12 startete das Empowerment-Programm „Von Frau zu Frau“ für Studentinnen mit nicht-akademischem Hintergrund. Das Programm richtete sich an Studentinnen in der Studieneingangsphase (Mentees) sowie Studentinnen in Master- oder Promotionsstudiengängen. Für dieses Programm konnten Mittel aus dem Masterplan Ausbildungsinitiative eingeworben werden. Mittlerweile ist der erste Durchlauf im Februar 2012 erfolgreich zum Abschluss gekommen. Aufgrund der Nachfrage und des positiven Feedbacks will das Büro der zentralen Frauenbeauftragten versuchen, das Empowerment-Programm fortzusetzen.

Jeweils am 25. November eines Jahres bündelt die Frauen- und Menschenrechtsorganisation *Terres des Femmes* bundesweit Aktionen unter dem Motto *Nein! Zu Gewalt an Frauen*. Erstmals beteiligte sich die Humboldt-Universität in diesem Jahr mit einer vom Büro der zentralen Frauenbeauftragten organisierten Veranstaltung daran. Thema war: Mobbing und Stalking im Internet – Gewalt z.o. Mit Mobbing und Stalking standen Formen der Gewalt im Zentrum, die an Hochschulen bedauerlicherweise sowohl unter Beschäftigten wie Studierenden immer wieder aktuell sind. Als massiver Eingriff in Persönlichkeitsrechte erhalten beide Formen im Licht der globalen Vernetzung durch das Internet neue, spezifische Akzente. In einer Podiumsdiskussion wurde das Thema aus drei Perspektiven beleuchtet: 1. wurde der Fokus auf persönliche Aspekte und mögliche Interventionen gelegt; 2. wurde der Blick auf aktuelle Forschungsergebnisse aus der Pädagogischen

Psychologie und 3. auf die Errungenschaften und Komplikationen der interaktiven Medienlandschaft gelenkt. Im Ergebnis wurde deutlich, dass es in diesem Zusammenhang noch erheblichen Forschungs- wie Handlungsbedarf gibt.

Im November und Dezember 2011 veranstaltete schließlich auch das Familienbüro der Humboldt-Universität zwei Informationsveranstaltungen, einmal – wie jedes Jahr – zum Thema „Studieren mit Kind“ und zum anderen als neues Angebot eine Veranstaltung zum Thema „Pflege von Angehörigen“. Darüber hinaus macht die familienfreundliche Infrastruktur der HU Fortschritte: So wurde im Dezember 2011 eine Spielecke für Kinder im Studierenden-Service-Center eingerichtet.

Das gesamte Jahr 2011 war an der Humboldt-Universität grundsätzlich von den Vorbereitungen für den Exzellenz-Wettbewerb geprägt. Anfang des Jahres stand fest, dass die HU Vollerträge in der ersten, zweiten und dritten Säule des Wettbewerbs stellen konnte, so dass die Zeit zunächst für die Erarbeitung dieser Anträge bis zum Sommer des Jahres genutzt wurde, um dann die Begehungen, die sich bis in das Jahr 2012 hineinzogen, vorzubereiten. In sämtlichen Anträgen war Gleichstellung ein wichtiger Themenkomplex. Die Expertise der zentralen Frauenbeauftragten und ihres Teams war gefragt. Für das Zukunftskonzept der dritten Säule wurde das Caroline-von-Humboldt-Programm entwickelt. Es handelt sich um ein übergreifendes Dachprogramm für Gleichstellungsmaßnahmen an der HU. In ihm werden sämtliche Einzelmaßnahmen zur Gleichstellung der HU zusammengeführt, koordiniert und kontinuierlich ausgebaut. Vom Studium bis zur vollen Professur sollen die Bedingungen für die Karrierewege von Frauen verbessert werden.

Das Programm verfolgt insgesamt vier Ziele: 1. die Rekrutierung von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen; 2. die Förderung von Wissenschaftlerinnen auf allen Karrierestufen; 3. die Stärkung der Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft und 4. die Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf.

Da in der Praxis Familienarbeit bis heute primär von Frauen verrichtet wird, ist das vierte Ziel unter dem Aspekt Chancengleichheit der Geschlechter aufgenommen worden, auch wenn Familienpolitik und Gleichstellungspolitik theoretisch selbstverständlich nicht dasselbe sind.

Während der Begehung im Rahmen des Zukunftskonzeptes wurde seitens der Gutachter\_innen-Kommission sehr intensiv zum Thema Gleichstellung nachgefragt – dem Thema wurde damit ein bedeutender Stellenwert eingeräumt. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass Mittel in Höhe von jährlich mehr als ½ Million Euro für das Caroline-von-Humboldt-Programm beantragt wurden. Die Entscheidung, ob es diese zusätzlichen Mittel zur Förderung der Chancengleichheit an der Humboldt-Universität geben wird, wird am 15. Juni 2012 bekannt gegeben. An diesem Tag werden wir mit Sicherheit auch feiern – nämlich das zweite Kinderfest der HU, zu dem ich alle Leser\_innen des Bulletins schon jetzt herzlich einladen möchte!